



Für immer

Ich wage es einfach mal. Nehmt mich auseinander! :wink:

... denn dieser Tag fing schon furchtbar an. Es war ein grauer, nasskalter Tag im Oktober, ein paar Wochen nach Ende der großen Ferien. Ich war gerade neunzehn geworden und hatte mich zwei Jahre zuvor bei der Militärpolizei für eine Ausbildung beworben. Die Aussichten waren vielversprechend, Grund- und Fachausbildung, Studium mit vollem Sold, Pensionsansprüche ab dem fünften Dienstjahr, regelmäßige Solderhöhungen und man kam rum. Reisen hatte mir schon immer Spaß gemacht und ich hatte, schon seitdem ich ein kleines Kind war, einen ausgeprägten Gerechtigkeitsinn. Jura zu studieren und Anwältin oder Richterin zu werden, war mir aber zu trocken und wäre mir vielleicht auf Dauer zu langweilig gewesen. Ich wollte was erleben, so blieb nur die Militärpolizei oder die Raumflotte. Ich hatte sehr gute Noten und wurde zu diversen Tests eingeladen. Lange Zeit hatte ich dann nichts mehr von meiner Bewerbung gehört und die Hoffnung schon fast aufgegeben. In der letzten Schulwoche bekam ich dann den ersehnten Brief aus New York City, meine Einberufung zur Ausbildung in Westpoint, der ehemaligen Offiziersakademie der Army und seit mehr als fünfzig Jahren Ausbildungsstätte der Militärpolizei. Unterschrieben war der Brief von einem gewissen Colonel Beauregard James, Chef des Stabes. Zu meinem Erstaunen lag neben dem offiziellen Schreiben noch eine handschriftliche Note des Colonels.

„Ich habe Ihre Bewerberakte gelesen. Wenn Sie sich in der Ausbildung gut anstellen, habe ich einen interessanten Posten für Sie, Miss Lindner. Ich werde Sie in der Hälfte Ihrer Ausbildung besuchen. Viel Erfolg! B. James“

Da stand ich nun vor dem großen Kasernentor in einer langen Schlange neuer Kadetten. Ich hielt den Einberufungsbescheid und Colonel James' Schreiben in den Händen und las es immer und immer wieder. Ich konnte einfach nicht glauben, ein persönliches Begrüßungsschreiben des zweithöchsten Polizeioffiziers in den Händen zu halten. Plötzlich wurde ich durch einen rüden Schubser von hinten aus meinen Gedanken gerissen und ließ meine Papiere fallen. Schnell sammelte ich sie auf und drehte mich um. Ein grobschlächtiger, leicht übergewichtiger blonder Junge mit schlechten Zähnen grinste mich debil an. „Los, mach hin Träumelinchen!“, rief er und lachte wie ein gackerndes Huhn. Die Kerle hinter ihm fielen in sein dämliches Lachen ein. Ich zeigte ihm mit einer recht vulgären Geste, was ich von ihm hielt und drehte mich wortlos wieder um.

„Schöner erster Tag“, dachte ich mir und „Kann nur noch besser werden.“ Die „Träumelinchen“-Rufe hinter mir fingen nach ein paar Minuten an zu nerven, doch bevor ich mich noch einmal umdrehen und diesem dummen Bauernrüpel die Meinung geigen konnte, war ich auch schon an der Reihe. Brav legte ich dem Unteroffizier in dem Wachlokal meinen Einberufungsbescheid vor und stellte zu meinem Entsetzen fest, dass das Schreiben von Colonel James fehlte! Erschrocken sah ich mich um, es war nirgendwo zu sehen. Der Wind hatte es wohl fortgeweht.

„Scheiße“, flüsterte ich zu mir.

„Haben Sie etwas gesagt, Kadett?“, herrschte mich der Sergeant an und schaute böse drein.

„Nein, hab ich nicht“, nuschelte ich verlegen.



Für immer

„Nein, Sergeant!“, brüllte mein Gegenüber und die Jungs hinter mir kicherten wieder albern. Ich wollte nur noch im Boden versinken.

„Folgen Sie den roten Schildern“, wurde ich von dem Sergeant angepflaumt. „Nächster!“

Ich schulterte meine Reisetasche, nahm meine Papiere an mich und folgte dem Tross von neuen Rekruten, mit denen ich die nächsten zwei Jahre Tisch und Stube teilen würde. Noch einmal sah ich mich zum Kasernentor um, die Schlange dort wurde nicht kürzer. Als ich wieder nach vorne schaute, blieb mein Blick kurz an einer Gruppe jüngerer Offiziere hängen, die breitbeinig und mit den Händen auf dem Rücken die Ankunft der Neuen beobachteten. Einer der Offiziere, eine junge Frau mit schwarzen langen Haaren, sah mich neugierig und musternd an. Sie hielt den kleinen Zettel in der Hand, den ich ein paar Minuten zuvor verloren hatte. Sie war nach meiner Ansicht sehr hübsch, aber sie hatte so kalte graue Augen, die mich förmlich durchbohrten.

Um die Frau nicht zu provozieren, sah ich schnell wieder nach vorne und folgte dem Weg in eine der Unterkünfte, wo wir unseren Quartieren zugewiesen wurden. Die Gebäude, in denen wir wohnen sollten, waren allesamt die originalen Bauwerke der Westpointkaserne aus dem 19. Jahrhundert, gepflegt von außen und hochmodern im Inneren. Ich teilte meine Stube mit zwei anderen Mädchen in meinem Alter. Ein Bett blieb leer, höchstwahrscheinlich hatte diejenige kurz vorher kalte Füße bekommen oder etwas anderes gefunden. Man hat es uns nie gesagt.

Man gab uns einen kurzen Moment Gelegenheit, sich gegenseitig zu beschnuppern, dann wurden wir nach draußen auf den Flur befohlen. Nachdem sich der allgemeine Tumult gelegt hatte, ging ein gutaussehender, großer Latino von Mitte dreißig über den Flur, er sah verdammt heiß aus in seiner dunkelblauen Polizeiuniform. Er schaute sich jeden Kadetten eine Sekunde lang an, um sich die Gesichter einzuprägen. Es war eine gespannte Stimmung auf dem Flur, keiner von uns Rekruten wagte es, zu husten, laut zu atmen oder sonst welche Geräusche von sich zu geben. Aus dem Augenwinkel erkannte ich einige der jüngeren Offiziere, die ich schon am Kasernentor gesehen hatte, unter ihnen war auch diese schwarzhäarige Frau. Wieder trafen sich unsere Blicke kurz, aber sie verzog keine Miene. Ich fühlte mich einfach nur unwohl. Ich hatte mit ihr noch nicht ein einziges Wort gewechselt, aber ich spürte, dass sie mich auf dem Kieker haben musste und, obwohl sie nur die paar Zeilen von Colonel James' Zettel gelesen haben mochte, glaubte ich, dass sie alles über mich wusste, was es über mich zu wissen gab. Der Latinooffizier kam zu mir und sah mir eine lange Sekunde tief in die Augen. Mann, war das ein hübscher Kerl! Auf seinem Namensschild stand „Cpt. R.E. Sanchez“. Er zwinkerte mir einmal zu, nickte kurz und lächelte mich aufmunternd an. Höchstwahrscheinlich spürte er, dass ich ziemlich angespannt war. Zum Glück war ich eine der letzten in der Reihe und Captain Sanchez' Musterung war schnell vorbei. Er bewegte sich mit einem zackigen Schritt in die Mitte des Flurs und baute sich vor uns auf.

Sanchez räusperte sich und begann mit einem sympathischen Lächeln zu sprechen. „Meine Damen und Herren, ich bin Captain Ricardo Sanchez und heiße Sie hier in Westpoint herzlich willkommen! Ich bin Ihr Zugführer und Ausbilder für Recht und Gesetzeswesen. Zu meiner Rechten sehen Sie Ihre anderen Ausbilder, Lieutenant Dr. Jim Buffon, Naturwissenschaften und allgemeine militärische Ausbildung, Lieutenant Katherine Ballard, Psychologie und Sport, Master-Sergeant Emma Ball, Waffen und Kommunikationstechnik und Corporal Frank Hofmeister, Sanitätsdienst.“

Katherine Ballard hieß die Frau mit den Eisaugen. Jetzt hatte das Grauen einen Namen. Und dann noch



Für immer

Sport und Psychologie! Sie würde mich fertig machen, das konnte ich in ihrem Gesicht lesen. Ich selbst war nicht unsportlich, aber ich konnte diesem Lieutenant durch die Uniform ansehen, dass sie mir gnadenlos davonlaufen würde oder mich jederzeit einfangen konnte, um mich dann psychisch fertig zu machen. Ja, ich war überzeugt, dass die Kleine das bringen würde.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).